Nr. 250. Dienstag, 30. October 1888. 107. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Senatspräsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Johann Wierzbicki anlässlich der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung für seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. October d. J. dem unbesoldeten Viceconsul in Djedda Lorenzo Rubelli anlässlich seiner Enthebung von den consularischen Functionen das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J. dem Großindustriellen Ernst Regenhart in Freiwaldau das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Serbien.

Mit Ueberraschung vernimmt man die Einladung des Königs Milan an sein Volk, eine große Skupština zu wählen, welche über eine neue Verfassung für Serbien berathen soll. Es ist in der That ein seltenes Geschehnis, dass ein Herrscher die Nation zur Beseitigung der bestehenden Verhältnisse auffordert, dass von jener Stelle aus, wo Stetigkeit und Ruhe am höchsten geschätzt werden, der Ruf ausgeht nach Umgestaltung der Grundlagen des Staatslebens. Der Entschluss des Königs mag umsomehr in Erstaunen setzen, als das Land ohnehin von Parteikämpfen arg durchwühlt ist, und als es von ungewöhnlicher Kühnheit zeigt, die Bewegung durch das Aufwerfen einer neuen Frage zu vermehren, welche umfassender ist als alle anderen, welche noch heftigere Debatten, noch rücksichtslosere Bestrebungen herausfordert. Wenn ein Mann von der unleugbaren geistigen Begabung König Milans sich zu einem so folgenschweren Schritte entschließt, so hat er sicherlich gründlich alles erwogen was dafür und dawider spricht. Und man kann hinzufügen, wenn ein solcher Mann vor einem derartigen Schritte nicht zurückschreckt, so ist dies ein Beweis, wie ernst er es nimmt mit der ihm zugewiesenen Aufgabe. Die Proclamation, in welcher dem Lande der königliche Entschluss verkündet und in welcher es ermahnt wird, in Einigkeit an das große Werk heranzutreten, ist in der That durchweht von einem fast feierlichen Patriotismus, und in dem sie wiederholt an die vor bald einem halben Jahrhundert auf dem Amselfelde geschlagene Schlacht erinnert, in welcher die Selbständigkeit des serbischen Stammes gebrochen wurde, greift sie zu dem stärksten Beschwörungsworte, das für serbische Gemüther gefunden werden kann.

Der König scheint durchdrungen zu sein von dem Bewusstsein seiner Kraft, das Selbstbegonnene auch glücklich durchzuführen, und gewiss ist er durchdrungen von der Ueberzeugung, dass er, so wie er gehandelt hat, auch handeln musste. Man braucht nur die Geschichte der letzten Jahre zu überblicken, um zu sehen, wie die Verhältnisse ihn zu dieser Ueberzeugung hindrängten. Er versuchte es mit den Fortschrittlern, mit den Liberalen, den Radicalen, und niemals gelang es ihm, eine sichere Majorität zu finden, mit der sich ruhig hätte regieren lassen. Keine Partei kann von sich sagen, dass der König ihr nicht Vertrauen geschenkt hätte, und keine kann sich rühmen, dass sie sich stark genug erwiesen hätte, die ihr anvertraute Aufgabe zu lösen. Der König aber will und kann der Unterstützung einer Mehrheit des Volkes in der Führung der Regierungsgeschäfte nicht entbehren. Er empfindet, dass es so nicht weiter geht. Er sucht nach einem Mittel, den rastlos thätigen leidenschaftlichen Parteigeist zu disciplinieren. Eine Fortsetzung des wüsten Parteikampfes, so heißt es in der Proclamation, muss unser Land abermals zum Schauplatze jener traurigen Ereignisse machen, die uns seit Beginn des jetzigen Jahrhunderts so oft und so grausam heimgesucht haben. Serbien braucht aber vor allem mehr ernste Arbeit. Serbien bedarf der Regelung der Staatsfinanzen, es bedarf eines Zustandes, der die Inangriffnahme der vielen unumgänglichen Reformen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens ermöglicht.

Der König geht von der Ansicht aus, dass die öffentliche Aufmerksamkeit viel zu sehr in Anspruch genommen werde durch die Streitigkeiten über die Grundgesetze des Staates; er will ihnen ein Ende machen, indem er sich aus freien Stücken bereit erklärt, an Stelle der gegenwärtigen, nicht von ihm geschaffenen Verfassung eine bessere zu setzen, wie sie aus seinen Berathungen mit einer in imposanter Zahl erscheinenden, eigens zu dem Zwecke gewählten Versammlung hervorgehen werde. Diese neue Verfassung soll, wie der König erklärt, die politischen und bürgerlichen Rechte im Lande erwirken. Ob der König das richtige Mittel zur dauernden Beruhigung des Landes gefunden hat, das lässt sich heute nicht entscheiden, und auch darüber, ob sein Wort auch nur fürs Nächste von Erfolg begleitet sein werde, ist im Augenblicke kaum zu urtheilen. Man kennt noch nicht die Haltung der Parteien gegenüber dem Aufrufe des Königs, und man kann sie nicht kennen, da sie von demselben ebenso überrascht worden sind, wie wir im Auslande. Die Wahlfreiheit ist verbürgt durch das königliche Wort; diese feierliche Erklärung eröffnet die Schranken ungehindert den weitesten Forderungen, den verschiedenartigsten Plänen.

Mit wenigen Ausnahmen wird wohl jeder wahlfähige Serbe — denn die Serben sind ein Volk, das mit Politik sich gerne befasst — seine Lieblingsanschauungen in den Wahlversammlungen vertheidigen und für seinen Vertreter an der Urne seine Stimme abgeben. Es wird vielleicht eine Zersplitterung der Meinungen in den Berathungssaal einziehen, welche schwer zu bewältigen sein, aus welcher ein positives Ergebnis sich schwer herausgestalten lassen wird. Es ist nichts Geringes, einer leicht entzündlichen Bevölkerung, welche jahrelang durch politische Conflicte in Parteien und Gruppen gespalten worden ist, schließlich eine neue Verfassung abzugewinnen. Um die Lösung der Aufgabe zu erleichtern, hat der König einen Ausschuss ernannt, in welchem sich Repräsentanten aller Parteien befinden. In seinem Wunsche, jeden Schein von Parteilichkeit zu vermeiden, hat er bestimmt, dass die Vicepräsidenten des Ausschusses die Führer der Fortschrittler, der Liberalen und der Radicalen, die ehemaligen Minister Garašanin, Ristić und Gruić, zu sein haben.

Man mag befürchten, dass die Wahlen zu einer für das Land so bedeutungsvollen Versammlung, wie eine constituierende große Skupština ist, Anlass zu Ausschreitungen geben. Die starke Hand der gegenwärtigen Regierung wird wohl imstande sein, alle Unordnung fernzuhalten, und man darf sie als Bürgschaft dafür betrachten, dass die Wahlperiode ohne wesentliche Ausschreitungen vorübergehen werde. König Milan verlässt sich vertrauensvoll auf die Energie und den Gerechtigkeitssinn seines erprobten Ministerpräsidenten. Aber auch in einem viel weiteren Sinne kann er darauf rechnen, dass den inneren Schwierigkeiten des Unternehmens sich nicht noch andere zugesellen. Von außen wird keine Störung erfolgen. Mit Recht verweist der König in gehobenem Tone darauf, dass niemand Serbien mit Drangsal bedrohe. Alle europäischen Mächte wollen Ruhe und Frieden, und Serbien steht «zu den

Feuilleton.

Am häuslichen Herde.

Ich war wie aus den Wolken gefallen! Wir hatten heuer beim Jahresschluss keine Remuneration erhalten! Und doch hatte ich auf dieselbe ganz sicher gerechnet und im Geiste die 400 Francs, die wir gewöhnlich zu bekommen pflegten, bereits verausgabt. 150 Francs, war es meine Absicht gewesen, dem Schneider, der bereits anfieng, ungeduldig zu werden, als Abschlagszahlung meiner Rechnung zu geben; für 200 Francs wollte ich meiner Frau ein Glücksanhängsel kaufen, auf das sie schon lange Lust hatte, und 50 Francs endlich waren für die Amme bestimmt, um diese etwas habsüchtige Bäuerin bei guter Laune zu erhalten.

Da ich, wie man so zu sagen pflegt, die Katze bereits im Sacke zu haben glaubte, war ich so naiv gewesen, diese meine Absichten zu Hause kundzugeben. Und nun war der 31. December gekommen, ohne jedoch eine Gratification mit sich zu bringen. Und warum nicht? Geld war in den Cassen vorhanden, wie ich aus sicherer Quelle wusste; mein Generaldirector jedoch war ein Egoist und ein Streber, der es vorgezogen hatte, diese Fonds dem Staatsschatze zuzuführen, um sich damit dem Minister, der für Ersparnisse schwärmte, angenehm zu machen.

Mein Budget büßt die Versuche, die man macht, um das Gleichgewicht desjenigen des Staates herzustellen. Meine Einnahmen vermindern sich, meine Ausgaben vermehren sich, und ich fühle, dass ich immer tiefer und tiefer hineingerathe! . . . Und wenn ich noch wenigstens in meiner Häuslichkeit Frieden hätte! Aber nein; Zank und Hader sind da an der Tagesordnung, und ich genieße fast keine einzige ruhige Stunde mehr.

Als ich meiner Frau nothgedrungen ankündigen musste, dass mich die ministerielle Knickerei dazu zwinge, die Ausführung meiner Versprechungen für spätere Zeiten zu verschieben, nahm sie dies mit einem Achselzucken und einem ironischen Lächeln auf. Dieser Blick, durch ein noch verächtlicheres Lächeln verstärkt, schien da zu sagen: «Ich habe dies vorausgesehen, von einem solchen Gatten wie du überrascht mich nichts!» Ach, dieses schreckliche Stillschweigen! Eine Scene wäre mir noch lieber gewesen, obwohl ich nichts dabei verlor, dieselbe vorläufig noch als aufgeschoben betrachten zu müssen.

Was die Amme betrifft, so war dieselbe weit davon entfernt, das Stillschweigen ihrer Herrin nachzuahmen. Sie erschöpfte sich in heuchlerischen Lamentationen, beklagte Madame, beklagte sich selbst, und als ich sie mit klagte Madame, beklagte sich selbst, und als ich sie mit einigen ruhigen Worten zurechtwies, wurde sie sogar grob, und zwar derart, dass ich mit ihr abrechnete und sie sofort entließ. Während dessen hatte mein Fraue nicht den Mund geöffnet. Sie fuhr fort die Achseln zu zucken und schien an der Frechheit dieses Weibes Gefallen zu finden. Zum Schlusse flüsterte sie ihr einige Worte zu, aus denen ich zu entnehmen glaubte, dass sie ihr befahl, sich mit dem Kleinen zu meiner Schwiegermutter zu begeben.

Und in der That, als Nounou noch eine letzte Grobheit an meine Adresse gerichtet, verließ sie mit ihrem Pflegling das Haus. Als ich nun endlich mit Leocadie allein war, versuchte ich es, mich auf vernünftige Weise mit ihr auseinanderzusetzen; aber da kam ich schön an! Jetzt erst brach der Sturm los. Sie beklagte sich bitterlich und stellte mich hin als einen Mann ohne Treue und Glauben, ohne Energie und Arbeitslust, der seiner Frau selbst das Nöthigste versage. . .

Das Nöthigste! Ein Glücksanhängsel in Form eines vierblättrigen Kleeblattes! Und da ich das Kind dazu verdamme, aus Mangel an Nahrung zu sterben, fügte sie hinzu, wolle sie sich mit demselben zu ihrer Mutter zurückziehen. Und darauf hüllte sie sich, ohne meine ebenso gerechtfertigten als maßvollen Gegenbemerkungen anzuhören, in ihren Mantel, knüpfte wüthend die Schleifen ihres Hutes fest und verließ das Haus, die Thür geräuschvoll hinter sich zuwerfend.

Dies geschah um 10 Uhr abends. Obwohl ich mich nicht im Unrechte fühlte, empfand ich doch eine gewisse Unruhe, und mich in einen Fiaker werfend, dem ich die Adresse meiner Schwiegermutter gab, folgte ich den Spuren meiner Frau. Als ich so dahinrollte, verwünschte ich die unglückliche Idee, die ich gehabt, zu heiraten. In dem Maße, als ich mich in meine Rückerinnerungen versenkte, erschienen mir die Jahre meines Junggesellenthums wie das goldene Zeitalter.

Eines Tages hatte man mir zum Heiraten zugeredet, und weniger aus Liebe denn aus Ehrgeiz nahm

beiden mächtigen Nachbarreichen Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef und des Sultans Abdul Hamid, mit denen es durch alltägliche, vielseitige und gemeinsame Interessen so mannigfaltig verbunden ist» in gutem Einvernehmen, in freundschaftlichen Beziehungen.

Mit Recht kann der König auch sagen, dass er selbst es ist, der diese Politik angebahnt, die auf dem Friedensbedürfnisse Europa's beruht, mit welchem das Bedürfnis Serbiens nach ruhiger, friedlicher Entwicklung solidarisch ist. Und so ist es denn auch er selbst, welcher den Anstoß geben will, dass die innere Politik des Landes in eine neue Bahn lenke, und wenn dieses Werk so gut wie jenes gelingt, dann kann Serbien allerdings den fünfhunderjährigen Gedenktag des Trauerereignisses vom Amselfelde unter seinem ersten neuen Könige mit gehobenem Gefühle begehen.

Politische Uebersicht.

(Das Budget und die «Neue freie Presse».) Wenn wir auf die Besprechung des Staatsvoranschlages durch die «Neue freie Presse» in Kürze nochmals zurückkommen, so geschieht dies nicht, um mit dem genannten Blatte uns in eine weitere Polemik einzulassen. Auch die Invectiven, mit welchen die «Neue freie Presse» alle jene überschüttet, die sich ihrer politischen und ökonomischen Unfehlbarkeits-Lehre nicht unterwerfen wollen, lassen uns kalt; denn das Organ der Opposition wird erfahrungsgemäß immer grob — wenn es unrecht hat. Der Zweck dieser Zeilen ist bloß, eine Thatsache zu constatieren, die, wie wir glauben, in beredter Weise die Gattung der «Neuen freien Presse» beleuchtet. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, dass Herr von Tisza in seinem Exposé und in seinem Budget in Bezug auf den Rüstungscredit und die Tilgungsrente den gleichen Standpunkt einnimmt, wie Dr. von Dunajewski. Herr von Tisza spricht gleichfalls von einem Deficit des Jahres 1888 per 12·4 Millionen; auch er constatiert, dass das Budget des Jahres 1889 lediglich durch die Zinsen des Rüstungscredites belastet werde, für welche (im Gegensatze zum österreichischen Budget) keine specielle Bedeckung vorhanden ist. Es vertritt also auch Herr v. Tisza den Standpunkt, dass der Rüstungscredit eine Nachtragsforderung zu dem Budget des Jahres 1888 darstelle, welcher in dem Rechnungs-Abschlusse über dieses Finanzjahr zu rechtfertigen sein wird. Die «Neue freie Presse» fasst aber ihr Urtheil über den Voranschlag des ungarischen Finanzminister in dem Ausspruche zusammen, «es sei schon jetzt der wichtige Fortschritt zu verzeichnen, dass ein ungarisches Budget nicht mehr ein finanzieller Roman ist, welcher den Zweck hat, die Phantasie der Börsen zu entzünden, sondern dass die Ziffern auch wirklich in Uebereinstimmung sind mit den Thatsachen.» In ihrer neuesten langathmigen Expectoration hat aber die «Neue freie Presse» diesen von uns hervorgehobenen Widerspruch, der zwischen ihrer Kritik des ungarischen und des österreichischen Budgets besteht, mit vornehmem Stillschweigen übergangen. Dies wollten wir constatieren, weil hiedurch die Kampfweise der «Neuen freien Presse» ebenso illustriert wird, wie die Richtigkeit ihrer Behauptungen, welche sie mit verzweifelter aber vergeblicher Hartnäckigkeit aufrechtzuhalten bemüht ist.

(Parlamentarisches.) Abg. Dr. Engel verlangte in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Präsidenten Dr. Smolka das Wort, um darüber Beschwerde zu führen, dass die staatsrechtliche Verwahrung, welche der neugewählte jungczechische Abgeordnete Janda in der Mittwochsitzung abgegeben, im Protokoll mit den Worten abgethan sei: «Abg. Janda hält eine Rede in böhmischer Sprache.» Der Präsident schlug dies dem Abg. Engel ab. Die jungczechischen Abgeordneten haben deshalb beschlossen, sich unter Berufung auf § 6 der Geschäfts-Ordnung an das Präsidium mit einem schriftlichen Ansuchen zu wenden, es mögen künftighin auch alle in czechischer Sprache erfolgenden Kundgebungen im stenographischen Protokoll verzeichnet werden. Sollte dies erfolglos bleiben, werden sie im Plenum des Hauses einen entsprechenden Antrag stellen.

(Wildbachverbauungen in Kärnten.) Nach einem auf Grund von Collaudierungs-Ergebnissen zusammengestellten amtlichen Ausweise wurden in Oberkärnten im Flussgebiete der Drau im Jahre 1887 an sieben Seitenbächen, nämlich im Gailberger Graben, im Wurnitzgraben, Pirkachergraben, Mödritschbachgebiete, Berger-, Radlachee- und Siflitzergraben Wildbachverbauungen mit einem Gesammtkosten-Aufwande von 43.567 fl. 24 kr., und zwar gegenüber den präliminierten Kosten pr. 47.594 fl. mit einem Mindererfordernisse von 4026 fl. 76 kr. ausgeführt. Diese Verbauungen haben sich bisher, was auch von der betheiligten Bevölkerung mit Freude constatiert wird, gut bewährt.

(Das Executiv-Comité der Rechten) hielt bereits eine Sitzung ab. Ein Arbeitsprogramm für die gegenwärtige Session wurde noch nicht entworfen; es wurde jedoch beschlossen, ein solches demnächst festzustellen. Vorläufig wurde der dringendste Wunsch der Regierung mitgetheilt, es mögen bis zu Weihnachten die Wehrvorlage sowohl im Ausschusse als im Plenum und das Budget im Ausschusse erledigt werden, es mögen daher der Wehr- und Budget-Ausschuss ihre Arbeiten ehethunlichst beginnen und mit möglichster Beschleunigung signalisieren.

((Krankenversicherung der Arbeiter.) Die «Wiener Zeitung» publiciert eine Kundmachung des Ministeriums des Innern, mit welcher in Gemäßheit des § 14 des Gesetzes vom 30. März 1888 (R. G. Bl. Nr. 33), betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, das Musterstatut für Bezirkskrankencassen veröffentlicht wird.

(Die oppositionellen Clubs.) Die Vorstände der drei oppositionellen Clubs des Abgeordnetenhauses traten Samstag zu einer Berathung zusammen. Wie eine aus diesen Kreisen stammende Mittheilung versichert, wurde allseitig dem Wunsche nach einem einigen Vorgehen der Opposition Ausdruck gegeben, und es werden die Berathungen über die Schaffung eines diesem Zwecke dienenden parlamentarischen Organs fortgesetzt werden.

(Böhmen.) Die altczechischen Blätter berichten: Zwischen Dr. Rieger und dem Obmanndes jungczechischen Clubs, Dr. Engel, fand ein zwangloser Gedankenaustausch über die Clubfrage statt, welcher zur vorläufigen principiellen Geneigtheit, einen gegenseitigen modus vivendi zu vereinbaren, führte.

(Der Regalien-Ausschuss) des ungarischen Abgeordnetenhauses setzte die Berathung des Gesetzentwurfes über die Entschädigung bei der Regalien-Ablösung fort und stellte nach eingehender Discussion die behördlichen Instanzen im Sinne der Vorlage fest.

(Deutschland.) Kaiser Wilhelm empfieng am Samstag die städtische Glückwunsch-Deputation von Berlin und sagte bei diesem Anlasse„ dass das überall gefundene freundliche Entgegenkommen auch dem Reiche und der Haupstadt galt. Von seinen Reisen hofft er auch für das Reich die besten Folgen. Der Kaiser drückte seinen Unwillen über den Streit der Berliner Presse betreffs seiner eigenen Familienverhältnisse aus und forderte die Deputation auf, ihrerseits dafür zu sorgen, dass diese Ungehörigkeit aufhöre.

(König Milan) hat bereits die Mitglieder der Commission zur Ausarbeitung der Verfassungsreform ernannt. Dieselbe wird 70 Mitglieder zählen, die aus allen Parteien entnommen sind. Dass Milutin Garašanin zu einem der Vicepräsidenten der Commission ernannt wurde, scheint in Belgrad als ein Vorzeichen für die Ausgleichung der zwischen ihm und dem König bestandenen Missverständnisse aufgefasst zu werden. Die Verfassungs-Enquête, welche im vorigen Jahre durch ihr Subcomité zwei Projecte ausarbeiten ließ — das eine gehörte den Liberalen und Radicalen, das andere der Fortschrittspartei an — ist zum größten Theile in der jetzigen Commission enthalten.

(In Preußen) erfolgt die Wahl der Wahlmänner, welche die 433 Abgeordneten zu wählen haben, schon am 6. November. Es ist ein Wahlmann auf je 250 Seelen zu wählen, und die Urwähler sind in jedem Bezirke in drei Abtheilungen von gleicher Steuerleistung getheilt. Mit der Wahl der Wahlmänner ist auch die der Abgeordneten so ziemlich entschieden, und die verschiedenen Parteien machen daher jetzt noch alle Anstrengungen, um sich locale Siege zu sichern.

(Russland und die Türkei.) Wir haben bereits neulich berichtet, dass sich die Idee einer Annäherung Russlands an die Türkei mit Hartnäckigkeit erhält. Wie nun aus Petersburg gemeldet wird, tritt diese Idee immer stärker in den Vordergrund. Die Moskauer «Vjedomosti» haben hiezu den Anstoß gegeben; ihr hat sich das «Novoje Vremja» angeschlossen, welches direct für eine Allianz mit der Türkei plaidiert. Russland, sagt das genannte Blatt, braucht nur seine Arme zu öffnen, um den kranken Mann für sich zu gewinnen. Dabei wären zwei Vortheile mit einem Schlage zu erreichen: die Absperrung des Bosporus und die Sicherung des russischen Einflusses über alle Balkanstaaten.

(Militärische Neuerungen in Frankreich.) Folgende militärische Neuerungen werden von den französischen Blättern gemeldet: 1.) Wird ein Eisenbahnregiment gebildet; 2.) die Jäger-Infanterie wird, nach dem Muster der italienischen Alpencompagnien, in eine Gebirgstruppe umgewandelt; 3.) werden vier neue Artillerie-Regimenter creiert, dagegen zwei Pionnierregimenter aufgelassen und die Mannschaft der Artillerie zugetheilt.

(Zur bulgarischen Frage.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bezeichnet die Meldung der «Daily News», der deutsche Botschafter habe der Pforte vorgestellt, dass die Zeit zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand als legitimen Herrschers von Bulgarien gekommen sei, als albern; von Unterhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter und der Pforte, welche die Anerkennung des Prinzen Ferdinand ins Auge fassten, habe, wie dies für jeden gebildeten Politiker selbstredend ist, niemals die Rede sein können.

(Aus Ostafrika.) Nach einem Berliner Telegramme der «Daily News» schweben seit einiger Zeit vertrauliche Unterhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens im östlichen Afrika.

---

ich die Tochter eines ehemaligen Chefs im Ministerium zur Frau. Und schlecht bin ich dabei gefahren! Anstatt des ruhigen Lebens meiner Junggesellenzeit führe ich nun eine stürmische, untergeordnete Existenz, und ich komme mir vor, wie ein schwankendes Schiff, das ohne Unterlass vom Sturm hin und her geschleudert wird. Ich habe eine zanksüchtige Gattin, die mich nachts aufweckt, um mich zu tadeln; ein Kind, welches schreit; eine Amme, Gläubiger . . . und meine Schwiegermutter! . . .

Ach, meine Schwiegermutter! Sie ist meine Frau in älterer Ausgabe, mit denselben harten, grauen Augen, derselben essigsauren Stimme und demselben cholerischen Temperamente. Was auf den Lippen Leocadiens bis jetzt nur als zarter Flaum erscheint, ist auf den ihren bereits zum stattlichen Schnurrbart geworden. Die Mutter hat denselben Charakter wie die Tochter, nur dass er noch schneidiger und entschiedener ist. Und so fehlt es mir denn wenigstens auch nicht an schönen Aussichten für die Zukunft.

Während ich dies alles so bedachte, war ich endlich am Ziele angelangt; der Fiaker hielt an, und ich stieg aus. Zwei Wagen warteten bereits vor der Thür meiner Schwiegereltern. Ich gieng die Treppe hinauf, anscheinend sehr ruhig und würdevoll, und doch schlug mir das Herz bis in den Hals hinauf, als ich die Klingel bewegte.

Das Dienstmädchen, ohne Zweifel durch diese drei knapp hintereinander anlangenden Besuche stutzig gemacht, öffnete mir brummend die Thür und theilte mir mit, dass meine Schwiegereltern im Theater wären. Ich könne aber eintreten, fügte sie hinzu, Madame und die Amme warteten bereits im Salon. Sie führte mich in den Salon, wo ich mit einem Stillschweigen empfangen wurde, welches noch eisiger war, als die Atmosphäre dieses ungeheizten Gemaches. Der Kleine allein bewegte sich in den Armen der Amme. Leocadie saß steif in ihrem Fauteuil mit fest zusammengezogenen Lippen und würdigte mich keines Blickes.

Ich gieng, die Hände in die Taschen meines Ueberrockes versenkt, anfangs im Zimmer auf und ab, bis ich endlich dieses aufregende Stillschweigen nicht länger ertragen konnte und zu Leocadie sagte: «Ich bin gekommen, um zu erfahren, wie weit du eigentlich diesen schlechten Scherz zu treiben gedenkst.» Keine Antwort, nur das Kind schrie, so dass sich die Amme endlich entschloss, ihm die Brust zu geben. Ich waffnete mich mit Geduld und nahm meinen Spaziergang wieder auf, im Geiste dabei die Schwingungen des Uhrpendels zählend. Dies währte eine tödtlich lange Stunde. Endlich um 11 Uhr kamen meine Schwiegereltern; ich hörte sie bereits im Vorzimmer. Mein Schwiegervater gähnte geräuschvoll, während meine Schwiegermutter unter heftigen Ausrufungen den Bericht des Dienstmädchens anhörte.

Da öffnete sich plötzlich die Thür. Tableau. Die beiden alten Leute fielen fast um vor Schlaf, und die Aussicht auf eine Familien-Scene zu solch gänzlich ungeeigneter Stunde konnte ihre gute Laune gerade nicht erhöhen. «Mein Herr,» fuhr mich meine Schwiegermutter an, «was soll denn dies eigentlich wieder bedeuten?» — «Fragen Sie Ihre Tochter, Madame; ich verstehe es selbst nicht.» — «Mein Mann hat mich verjagt,» rief Leocadie tragisch. «Ich? . . . Ah, das ist denn aber doch etwas zu stark! . . .» — «Frage nur die Amme, Mama,» sagte Leocadie.

Dass mich diese Bäuerin nicht schonte, ist wohl selbstverständlich. Meine Frau schrie, meine Schwiegermutter wüthete, und nur mein Schwiegervater hielt sich aus dem Spiele; er zog die Uhr auf und gähnte dabei, dass er sich beinahe die Kinnbacken ausrenkte. Das Ganze endigte mit einer Thränenflut, und ich musste, wie immer, klein beigeben. Was konnte ich denn auch gegen diese drei Wüthenden ausrichten. Ich versprach, was man wollte, nur um Ruhe zu haben, und dann endlich, nach einer Predigt meiner Schwiegermutter und einem verständnisvoll mitleidigen Händedruck meines Schwiegervaters stiegen wir en famille die Treppe hinab und fuhren in den drei Wagen, wie wir gekommen, wieder weg.

Natürlich musste ich die Fiaker bezahlen. Die Amme werde ich behalten und das Glücksanhängsel kaufen; der Gehalt des Monats wird darauf aufgehen. Mein Budget ist nun mehr als jemals aus dem Gleichgewichte, und meine Schulden wachsen an wie eine Schneelawine. Morgen wird mein Schneider die Rechnung bringen; ich fühle, dass es immer mehr und mehr abwärts geht. Und wenn ich dabei noch bedenke, dass man bei mir im Amte der Meinung ist, ich hätte eine gute Partie gemacht! . . .

André Theuriet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Ober-Klein-Aupa zur Anschaffung einer Feuerspritze nebst Löschrequisiten für den daselbst zu gründenden Feuerwehrverein 80 fl., der freiwilligen Feuerwehren in Lucka und in Redewitz ebenfalls je 80 fl., dann den freiwilligen Feuerwehren in Sobčkur und Krisch je 60 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen zu spenden geruht.

— (Jubiläum des Königs von Griechenland.) Wie man aus Athen schreibt, werden nachfolgende Staaten durch Flottenabtheilungen bei den Feierlichkeiten des Jubiläums König Georgs vertreten sein, und zwar: England, Deutschland, Italien und Russland. Frankreich konnte von der Entsendung einer eigenen Escadre absehen, nachdem der Piräus ohnehin Centralstation der französischen Levante-Escadre ist, welche bei dieser Gelegenheit zusammengezogen wird. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika entsenden zwei Kriegsschiffe; die österreichisch-ungarische Marine endlich ist durch ihren Oberbefehlshaber und ein Fahrzeug vertreten.

— (Zufall oder Absicht?) Aus Czernowitz wird telegraphisch berichtet: Ein Zugsführer des Infanterieregiments Nr. 41 Namens Mircutza ist hier in eigenthümlicher Weise um das Leben gekommen. Er instruierte im Mannschaftszimmer der Albrechts-Kaserne einen Rekruten in Schießübungen und ließ denselben auf eine Papierscheibe zielen, die er auf der eigenen Brust angebracht hatte. Er vertauschte bald das ungeladene Gewehr gegen ein anderes, das, ohne dass der Rekrut es wusste, geladen war, und nachdem der Rekrut auf Commando abgefeuert hatte, stürzte der Zugsführer, mitten in die Brust getroffen, todt nieder. In eingeweihten Kreisen wird versichert, Mircutza habe ans Liebesgram absichtlich diese Todesart herbeigeführt.

— (Metropolit Radulović †.) Wie aus Mostar gemeldet wird, ist am 25. d. M. der Mostarer Metropolit Leontije Radulović im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verstorbene, welcher an den Kämpfen gegen die Türken 1857 und später lebhaften Antheil genommen hatte, wurde 1879 Archimandrit und vor sechs Monaten Metropolit von Mostar.

— (Weitgehende Wünsche.) Aus Prag wird telegraphisch berichtet: Der Centralverband czechischer Gastwirte für die Länder der Wenzelskrone fasste in seiner heutigen Versammlung folgende curiose Beschlüsse: Es sei eine Resolution an die Regierung zu richten, mit dem Ersuchen, die Verfassung dahin zu ändern, dass das Gastwirtgewerbe besondere Vertreter im Reichsrathe, Landtage und in den Handelskammern erhalte und ferner eine Petition, dass auf Bier keine Landesumlagen mehr ausgeschrieben werden dürfen.

— (Das deutsche Schulgeschwader in Fiume.) Dem Bürgermeister von Fiume wurde vom dortigen kaiserlich deutschen Consulate officiell mitgetheilt, dass sich das deutsche Schulgeschwader vom 20. bis 23. November im Hafen von Fiume aufhalten wird.

— (Der Negerknabe.) Johann Victor Tyksa, welchen vor sieben Jahren der seither verstorbene Afrikareisende Dr. Stecker aus Abessinien nach Böhmen mitgebracht hatte, wird am Sonntag nach Rom abreisen, um am Collegium de propaganda fide seine Studien fortzusetzen. Tyksa hat während seines Aufenthaltes in Böhmen sich die vollständige Kenntnis der deutschen und böhmischen Sprache erworben, und hat zuletzt die erste Classe in Florian Seidls Lehrinstitut mit vorzüglichem Erfolge absolviert. Vor einigen Jahren hatte er in Prag vom Herrn Fürst-Erzbischof Grafen Schönborn das heilige Sacrament der Taufe empfangen.

— (Eisenbahn in Palästina.) Die ungefähr 24 Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Jaffa nach Jerusalem, die erste Eisenbahn in Palästina, geht ihrer Vollendung entgegen, und in einigen Monaten wird der Schienenweg die heilige Stadt mit dem Meere verbinden. Die Hafenstadt Jaffa, der Ausgangspunkt der Bahn, hat ihr Aussehen in den letzten Jahrzehnten ganz verändert. Die alten Mauern des Forts sind gefallen und an ihrer Stelle sind europäisch gebaute Niederlagen und Magazine erstanden.

— (Schneefälle in Sicilien.) Aus Sicilien werden telegraphisch starke Schneefälle, die dort schon seit vier Tagen anhalten, gemeldet.

— (Auch eine Entschuldigung.) Herr (bei Tisch zu einer Dame vis-à-vis, die gerade eine Orange verzehrt): Ihre Orange ist wohl sehr sauer, meine Gnädigste? — Dame: Nein, ich habe schon so ein Gesicht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Abend-Sitzung vom 22. October.

Der krainische Landtag hielt am 22. October abends um halb 6 Uhr seine achtzehnte und zugleich letzte Sitzung. Dieselbe begann mit einer geheimen Berathung über die Reorganisierung der Landesämter und über den Ankauf des vom k. k. Steueroberinspector Robič verfassten Manuscriptes, betreffend die Regulierung der Grundsteuer in Krain. Um 1/4 8 Uhr abends wurde die geheime Sitzung geschlossen und in der unmittelbar darauf gefolgten öffentlichen Sitzung das Resultat derselben, respective die Annahme der Beschlüsse, publiciert. Die eigentlichen Aenderungen bestehen darin, dass für das Conceptfach die Stelle eines Landrathes mit dem Jahresgehalte von 1600 fl., der Activitätszulage von 240 fl. und Quinquennien und eines Concipisten, bei der Landesbuchhaltung die Stelle eines Accessisten, bei dem Hilfsamte jene eines Officials neu creiert wurden. Die Stelle eines Landrathes ist ordnungsmäßig auszuschreiben, und wird von den Bewerbern die Prüfung für den öffentlichen Staatsdienst oder für das Gericht gefordert. Die Stelle des Concipisten bleibt so lange unbesetzt, bis der Secretär extra statum entbehrlich wird. Den übrigen Beamten wurden ihre bisherigen Bezüge nach dem Antrage des Landesausschusses vom 1. Jänner 1889 an erhöht und der Landesausschuss beauftragt, dem nächsten Landtage eine den neuen Beschlüssen entsprechende Dienstpragmatik und Dienstinstruction vorzulegen. — Das Manuscript des Abgeordneten Oberinspector Robič wurde um 600 fl. für das Land erworben.

Der Abgeordnete Hren referierte über die Regelung der Normalschulfondsbeiträge von Verlassenschaften, und wurde folgender Gesetzentwurf ohne Debatte angenommen: Art. 1. Der § 2 des Gesetzes vom 18. December 1874, L. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1875, wird in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit gesetzt und hat künftighin zu lauten wie folgt: § 2. Dieser Schulbeitrag ist, wenn der reine Nachlass über 300 fl. bis einschließlich 500 fl. beträgt, mit der fixen Gebür von einem Gulden zu entrichten. Uebersteigt jedoch der Nachlass 500 fl., so hat folgender Tarif Anwendung zu finden: Bei reinen Verlassenschaften von

über	500	—	1000	fl.	von	jeden	100	fl.	—	fl. 20 kr.
»	1000	—	5000	»	»	»	»	»	—	» 25 »
»	5000	—	10,000	»	»	»	»	»	—	» 30 »
»	10,000	—	20,000	»	»	»	»	»	—	» 35 »
»	20,000	—	30,000	»	»	»	»	»	—	» 40 »
»	30,000	—	40,000	»	»	»	»	»	—	» 50 »
»	40,000	—	50,000	»	»	»	»	»	—	» 60 »
»	50,000	—	60,000	»	»	»	»	»	—	» 70 »
»	60,000	—	70,000	»	»	»	»	»	—	» 80 »
»	80,000	—	100,000	»	»	»	»	»	—	» 90 »
»	100,000	—	—	»	»	»	»	»	1	» — »

Dieser Tarif hat jedoch nur für solche Erben, beziehungsweise Vermächtnisnehmer (Legatare) zu gelten, für welche die Vermögensübertragungsgebür auf den Todesfall nach Tarifpost 106 B, lit. a des kaiserlichen Patentes vom 9. Februar 1850, R. G. Bl. Nr. 50, mit 1 pCt. zu bemessen ist. In anderen Fällen ist der nach dem vorstehenden Tarife entfallende Schulbeitrag um 50 pCt. zu erhöhen. Bruchtheile unter 100 fl. sind zwar bei der Bestimmung des zur Anwendung kommenden Tarifsatzes, nicht aber bei Berechnung der Gebür zu berücksichtigen. Die Zahlung des Schulbeitrages trifft den Erben und Vermächtnisnehmer, und zwar jeden hinsichtlich seines Antheiles; doch haftet der Erbe für den von einem Vermächtnisse bemessenen Beitrag zur ungetheilten Hand mit dem Vermächtnisnehmer, von welchem er die für das Vermächtnis entrichtete Gebür einzubringen berechtigt ist. Art. 2. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes treten mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit und haben auf alle Fälle Anwendung zu finden, bei welchen der Tod des Erblassers nach diesem Tage eingetreten ist. Früher angefallene Verlassenschaften unterliegen dem Gesetze vom 18. December 1874, L. G. Bl. Nr. 1 ex 1875, in dessen bisheriger Fassung. Art. 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes werden Meine Minister des Unterrichtes, der Finanzen und der Justiz beauftragt.

Der Abgeordnete Višnikar referierte über die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Herstellung und Erhaltung der öffentlichen, nicht ärarischen Straßen und Wege, und über die Kategorisierung von Landesstraßen. Beide Gesetzentwürfe wurden ohne Debatte genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, wurde an den Landesausschuss zurückgeleitet, damit er denselben in eingehende Berathung ziehe und dem nächsten Landtage vorlege. Schließlich wurde noch die Petition des Coliseum-Besitzers Josef Witthalm um Löschung der auf diesem Besitze haftenden Servitutsrechte dahin erledigt, dass der Landesausschuss beauftragt wurde, mit dem Besitzer zu unterhandeln und im Falle eines günstigen Resultates dieser Unterhandlungen die Angelegenheit zum Abschlusse zu bringen.

Landeshauptmann Dr. Poklukar warf sodann einen Rückblick auf die letzte sechsjährige Wahlperiode und erwähnte der wichtigsten Beschlüsse, wie: der Erweiterung des Wahlrechtes, der Regelung der Normalschulfondsbeiträge, der Pflege der Feuerwehren, der Karstaufforstung, der Hebung der Viehzucht, der Morastentsumpfung, der Bewilligung der Sparcasse in Laibach, der Theilung von gemeinschaftlichen Gründen, sodann der heuer gefassten Beschlüsse, betreffend der Brantweinauflage, der Wagensbergerstraße, der Unterkrainer und Steiner Localbahn, der Theaterfrage, des Straßengesetzes u. s. w. Diese Erfolge seien durch das einträchtige Wirken aller Abgeordneten erzielt worden. Weiters dankte er unter lebhaftem Beifalle der Abgeordneten dem Herrn Landespräsidenten, dessen kräftiger Unterstützung wir in erster Reihe die günstigen Resultate in der Landesverwaltung zu danken haben, und schloss mit einem dreimaligen Slava und Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches von den Abgeordneten begeistert erwidert wurde.

Landespräsident Baron Winkler dankte in slovenischer Sprache für die freundlichen Worte des Herrn Landeshauptmannes sowie den Abgeordneten für die Unterstützung, welche sie der k. k. Regierung in dieser Session sowohl als auch in den früheren Sessionen angedeihen ließen, hob insbesondere die Eintracht aller Abgeordneten des krainischen Landtages hervor und schloss dann in deutscher Sprache: Und so möchte ich zum Schlusse der sechsjährigen Wahlperiode sämmtlichen Herren Abgeordneten zum Abschiede ein freundliches Lebewohl zurufen mit dem sehnlichsten Wunsche, dass der Geist der Eintracht, welcher in der jetzigen Wahlperiode geherrscht hat, auch im künftigen Landtage herrschen möge! (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch der Abgeordnete Dr. Ritter v. Bleiweis dem Landeshauptmanne für seine umsichtige und kräftige Leitung der Landtags-Verhandlungen gedankt und den Wunsch ausgedrückt hatte, dass derselbe auch in der künftigen Session auf diese Stelle berufen werden möchte, erklärte der Landeshauptmann um 9 Uhr abends die Sitzung und hiemit auch die Session für geschlossen.

— (Allerhöchster Dank.) Seine Majestät der Kaiser haben den Herrn k. k. Landespräsidenten allergnädigst zu beauftragen geruht, den aus Anlass der Feier der Allerhöchsten 40jährigen Regierung zu St. Georgen bei Krainburg versammelt gewesenen Festtheilnehmern für ihre loyale Kundgebung den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.

— (Das Schulfest in St. Georgen.) Aus Krainburg berichtet man uns: Mit der am 23. d. M. stattgefundenen kirchlichen Einweihung des zum Zwecke der Unterbringung der zu einer zweiclassigen erweiterten Volksschule reconstruierten Schulhauses in St. Georgen wurde über Anregung des dortigen Pfarrers und Obmannes des Ortsschulrathes, des hochw. Herrn Martin Povše, auch die Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers verbunden. Am Vorabende wurde der Ort St. Georgen beflaggt und beleuchtet und ein von der Mannsburger Musikkapelle ausgeführter Zapfenstreich abgehalten. Am eigentlichen Festtage wurden der Bezirkshauptmann Herr Merk, der hochw. Herr Dechant Anton Mežnarec als Consecrator des Schulhauses, der Herr Bezirksrichter Staré und der Herr Bezirks-Ingenieur Žužek beim Eingange in den Ort von den Vertretern der Geistlichkeit, der Gemeinde und des Ortsschulrathes und von den Lehrern und den Kindern der Schulen in St. Georgen, Olševk und Hülben, welch beide letzteren im Pfarrsprengel St. Georgen gelegen sind, und einer zahlreichen Volksmenge in festlicher Weise empfangen, wobei je ein Schulmädchen an den Bezirkshauptmann und den Dechant Ansprachen hielten und Blumensträuße überreichten. Hierauf bewegten sich die Schulkinder unter Vortragung der Schulfahnen sowie die anderen Festtheilnehmer in die Pfarrkirche, von wo sich nach Anrufung des heiligen Geistes der Festzug zum Schulgebäude bewegte. Nach erfolgter ritueller Einweihung des Schulhauses begrüßte der Herr Pfarrer Martin Povše die anwesenden Gäste und Kinder in einer von patriotischem Geiste durchwehten Anrede, welche mit einem dreimaligen Živio auf Se. Majestät und unter Executierung der Volkshymne begeistert aufgenommen wurde. Nachdem der Herr Bezirkshauptmann in seiner Eigenschaft als Chef des Volksschulwesens im Bezirke den maßgebenden Kreisen für die Förderung des Schulbaues und der Bevölkerung für die an den Tag gelegte Opferwilligkeit gedankt und die Lehrerschaft aufgefordert hatte, im Geiste des Gesetzes die ihnen anvertraute Jugend zu erziehen, und nachdem noch der Lehrer Herr Lucas Jelenc seinerseits dem Danke für die entsprechende Unterbringung der seiner Leitung anvertrauten Schule Ausdruck gegeben, bewegte sich der Zug in die Pfarrkirche zurück, wo vom hochw. Herrn Dechante Ant. Mežnarec unter geistlicher Assistenz ein feierliches Hochamt mit Tedeum celebriert wurde. Nach dem Gottesdienste wurden die Schulkinder der Schulen in St. Georgen, Olševk und Hülben, bei 400 an der Zahl, auf dem recht geschmackvoll decorierten, schönen Kirchenplatze mit Speisen und Getränken bewirtet, während zugleich die Musikkapelle nationale und andere Weisen executierte. Nach der Bewirtung wurden noch alle Kinder mit der Festschrift «Nas cesar» betheilt. Um 1 Uhr fand im Pfarrhofe ein Festbankett statt, an welchem die eingangs erwähnten Functionäre aus Krainburg, die Geistlichkeit der heimischen und Nachbarpfarren sowie die Lehrer der erwähnten Schulen theilnahmen. Den mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf Se. Majestät brachte der Pfarrer Martin Povše als Hausherr aus. Das gelungene patriotische Fest, dessen Zustandekommen der unermüdlichen Thätigkeit des genannten Herrn Pfarrers zu danken ist, wird noch lange Zeit in Erinnerung der Bevölkerung bleiben.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Gestern eröffnete die philharmonische Gesellschaft ihre diesjährige Concertsaison in glücklicher und

für den weiteren Verlauf derselben vielverheißender Weise. Mendelssohns Ouverture «Meeresstille und glückliche Fahrt» gab unserem Orchester Gelegenheit, seine Kraft an einer hohen Aufgabe zu erproben, und es hat dieselbe glücklich und in des Tonwerkes würdiger Weise gelöst. In Mozarts Clavier-Concert in B-dur (Köch. Verz 595) lernten wir in Fräulein Hermine Esinger aus Salzburg eine distinguierte Clavierspielerin kennen, die durch feinen Anschlag und durch tief eingehendes künstlerisches Verständnis die Hörer sofort für sich gewann und einen ehrenvollen Erfolg zu erringen wusste, der sich durch mehrfachen Hervorruf am Schlusse der Pièce manifestierte. Leider harmonierte die Stimmung des Claviers mit den Blasinstrumenten nicht ganz. Der Vortrag von Schumanns Novelette, Bachs Gigue und Liszts «Waldrauschen» bestätigte das für die Concertspielerin günstige Urtheil. Anna Lübeck, Lehrerin an der Gesangsschule der Gesellschaft, sang drei Lieder von Bach, Rubinstein und Meyer Helmond. Schon die ersten Töne ließen die künstlerische Schule erkennen, aus der das Fräulein hervorgieng; Wärme des Vortrages, Schönheit der Tonbildung, Deutlichkeit der Aussprache, musikalisches Fühlen verriethen sofort die geschulte Sängerin, die musikalisch veranlagte Natur. Das Fräulein besitzt einen tiefen Mezzosopran, man könnte ihn fast einen Alt nennen, die Klangfarbe der Stimme litt jedoch unter dem Einflusse sichtlicher Befangenheit und einer Heiserkeit, mit der die Sängerin erheblich zu kämpfen hatte; wir hoffen, Fräulein Lübeck bald, und zwar im Vollbesitze ihrer Stimme, wieder zu hören. Der äußere Erfolg war ein ehrenvoller, indem das Auditorium das Fräulein am Schlusse mehrmals hervorrief. Eine interessante Novität brachte uns der Schluss des Concertes mit der C-dur-Symphonie von Rich. Wagner, eine Jugendarbeit des nachträglich zu so großer Bedeutung gelangten Tonkünstlers. Er componierte sie 19 Jahre alt und brachte sie im Jahre 1832 nach Prag, wo sie von D. Weber, dem damaligen Director des dortigen Conservatoriums, aufgeführt wurde. Bald danach gelangt sie noch einmal im Gewandhausconcerte in Leipzig zur Aufführung, wo sie eine ziemlich wohlwollende, von Seite des damals sich in Leipzig aufhaltenden Schriftstellers Heinrich Laube eine sehr anerkennende Kritik erfuhr. Laube, der nachträglich auf dem Gebiete der Dramatik in der Erkenntnis aufkeimender Talente einen oft bewundernswerten Scharfblick bekundete, schrieb schon damals nach der Wagner'schen Symphonie, dass er große Hoffnungen auf das musikalische Talent des Verfassers setze. Wir aber, die wir diese seit mehr als 50 Jahren verschollene Symphonie gestern zum erstenmale hörten und es wissen, dass der Compositeur derselben seitdem der bedeutendste Musiker der Gegenwart geworden ist, wir erkennen Wagner, den späteren Reformator des musikalischen Dramas, nicht mehr in den wenig gehaltvollen, fast dürftig erfundenen Themen, welche die Basis der Symphonie bilden und aus deren musikalischer Verarbeitung höchstens die für das Alter des Compositeurs anerkennenswerte technische Sicherheit sozusagen die Routine eines jungen Kapellmeisters, keineswegs aber das später entwickelte Genie desselben hervorleuchtet. Es ist dies überhaupt eine merkwürdige Erscheinung, dass sich Wagners Eigenart erst so spät entwickelte, während Beethovens Genius schon in seinen ersten Werken, wenngleich sie sich öfter noch im Geleise althergebrachter Formen bewegen, hervorblitzt. Indem Mozart und Mendelssohn schon als Wunderkinder Aufsehen erregten, ist von dem später zum Durchbruch gekommenen Genie Wagners weder in der C-dur-Symphonie noch in seiner Jugend-Oper «Die Feen», die Referent dieses Jahr in München zu hören, oder besser gesagt, zu sehen Gelegenheit hatte, kaum etwas herauszuspüren, was besonders bei letztgenannter Oper umso auffälliger ist, als Wagner sich bald ausschließlich auf das seiner Eigenart besser zusagende Gebiet musikalischer Dramatik warf und schon wenige Jahre darnach die Welt mit «Rienzi», «Fliegendem Holländer» und «Tannhäuser» überraschte, denen die bedeutendsten Tonwerke der Gegenwart in ununterbrochener Reihe folgten. Um auf diese Symphonie zurückzukommen, so ist derselben ein gewisser Grad der Energie des musikalischen Ausdruckes und des Rhythmus nicht abzusprechen, besonders im ersten Satze, doch ist die Durchführung der Themen eine zu langgegliederte und durch die oftmalige Wiederkehr der Motive monoton wirkende. Alles das Gesagte kann uns aber nicht abhalten, der artistischen Leitung der philharmonischen Gesellschaft für die Wahl dieser Nummer dankbar zu sein, denn es bleibt immer von höchstem Interesse, den Entwicklungsgang eines Kunsttalents von seinem Anbeginn in seinen Werken zu beobachten. Die Symphonie in C-dur für sich allein hätte R. Wagner wahrscheinlich nicht unsterblich gemacht, aber sie ist das Jugendwerk eines unsterblich Gewordenen. Director Zöhrer hat an die würdige Durchführung der Symphonie sein bestes Können eingesetzt, die Aufführung trug durchwegs den Charakter des fertigen, und die Wirkung des vollbesetzten Orchesters war eine imposante. Der Saal war, wie wir dies bei den Concerten der philharmonischen Gesellschaft gewohnt sind, in allen Räumen überfüllt. Der Usus des Publicums, vor dem Schlusse des Concertes die Flucht zu ergreifen, um die Garderobe zu stürmen, der auch in anderen Städten so häufig beklagt wird, scheint auch bei uns überhandnehmen zu wollen; es wäre zu wünschen, dass die Damen und Herren im Interesse jenes Theiles des Publicums, welches das Programm bis zu Ende ungestört genießen will, die wenigen Minuten, die sie durch die Garderobeflucht gewinnen, opfern würden. Allerdings würde es sich anderseits auch empfehlen, wenn die artistische Leitung die Dauer der Concerte nicht über zwei Stunden ausdehnen würde.

— (Im Hohenwart-Club) meldete Abg. Dr. Vitezić eine Interpellation an wegen Nichtzulassung der kroatischen Sprache bei den Verhandlungen des Istrianer Landtages durch den Landeshauptmann Dr. Vidulich. Der Club verweigerte jedoch die Ertheilung der Ermächtigung zur Einbringung dieser Interpellation, weil, wie die «Politik» meldet, er principiell den Reichsrath als eine den Landtagen übergeordnete Instanz nicht anerkenne. Nur Graf Hohenwart habe erklärt, es wäre vom autonomistischen Standpunkte inopportun, eine Angelgenheit vor den Reichsrath zu bringen, welche in die Competenz der Landtage gehöre. Er werde dieselbe jedoch vor den Vertrauensmännern der Rechten zur Sprache bringen. — In einem jüngst gegen Pfarrer Mandić, Redacteur der Triester «Naša Sloga», angestrengten Ehrenbeleidigungsprocesse lautete die Leumundsnote der Polizei dahin, dass derselbe im Solde des Panslavismus stehe. Mandić bezeichnete diese Angabe als unrichtig, und wird in der heutigen Sitzung Abg. Dr. Vitezić an den Ministerpräsidenten eine Interpellation richten, ob derselbe gesonnen sei, anzuordnen, dass die Polizeibehörden in Zukunft Leumundsnoten nur auf Grund verbürgter Informationen verfassen mögen.

— (Landwirtschaftliche Anstalt in Stauden.) Für die an der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden ausgeschriebenen fünf Stipendien haben sich 13 Competenten gemeldet. Auch die Anzahl der zahlenden Zöglinge ist größer als im Vorjahre.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) hat die Einladungen zu seiner 25jährigen Gründungsfeier, welche Sonntag, den 4. November l. J., stattfinden wird, bereits ausgegeben. Wie uns mitgetheilt wird, wird das Fest mit einem um 10 Uhr vormittags in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule beginnenden Schauturnen, bestehend aus Freiübungen, Riegenturnen am Pferd und Reck und Stab-Gruppenturnen, eingeleitet. Unmittelbar an das Schauturnen schließt sich der Frühschoppen in der Glashalle des Casino an, bei welchem die k. k. Regiments-Musikkapelle concertieren und die Sängerrunde des Vereines die Chöre: «Heldengesang in Walhalla» von J. K. Stunz, «Rheinweinlied» von C. Göllner und das «Oberösterreichische Volkslied» von E. Kremser zur Aufführung bringen wird. Abends 8 Uhr findet sonach der Fest-Commers in den oberen Räumen des Casino, gleichfalls unter Mitwirkung der k. k. Regimentskapelle und der Sängerrunde des Vereines, statt. Letztere wird sich hiebei mit nachfolgenden Chören betheiligen: 1.) «Weihelied» (Text von Franz Goltsch jun.) von Th. Elze; 2.) «Der träumende See» von R. Schumann; 3.) «Braun Maidelein» von H. Jüngst; 4.) «Nachtgesang im Walde» von F. Schubert; 5.) «Elslein von Caub» von F. Möhring; 6.) «Mahnruf» von R. Becker. Festkarten (für Nichtmitglieder um 1 fl. das Stück zu haben bei den Herren Carl Karinger sowie Kleinmayr & Bamberg) berechtigen zum Zutritte bei allen Festlichkeiten. Die aus Anlass der 25jährigen Gründungsfeier vom Vereine verfasste Gedenkschrift über die Thätigkeit desselben wird in wenigen Tagen den Druck verlassen und den Mitgliedern zugemittelt werden.

— (Pferdemärkte.) Da unter den Pferden der Civilbevölkerung in Laibach seit 18. August sich kein Rotzfall mehr ereignet hat und auch bei den strenge separierten Dienstpferden des 13. Uhlanen-Regiments seit 27. September d. J ebenfalls kein weiterer derartiger Erkrankungsfall vorgekommen ist, so wurde mit Verfügung der k. k. Landesregierung das Verbot der hiesigen Pferdemärkte wieder aufgehoben, daher der nächste solche Markt am 8. November l. J. wieder stattfinden wird.

— (Vereins-Commission.) Die Ministerial-Vereinscommission im k. k. Ministerium des Innern hat der krainischen Industrie-Gesellschaft und der krainischen Sparcasse in Laibach Aenderungen ihrer Statuten bewilligt.

— (Deutscher Schulverein.) Wie die neuesten «Mittheilungen» berichten, wurde für den Schulbau in Weißenfels das Nöthige veranlasst und einer Reihe verdienstvoller Lehrpersonen Ehrengaben zuerkannt. Für Krain wurden die für Baupläne der Gottscheer Schule aufgelaufenen Kosten beglichen und dem Gymnasium in Gottschee Bücher und Lehrmittel gespendet. Die Bezüge des Lehrers an der Holzindustrieschule in Gottschee wurden geregelt und demselben ein Reisekostenbeitrag gewährt. Zur Herstellung eines Ofens im Schulgebäude zu Maierle wurde ein Betrag genehmigt und für den Schulbau in Neumarktl ein Credit bewilligt. Zu dem gleichen Zwecke wurde für Obergras die Unterstützungssumme erhöht und dem Schulbau in Weißenfels ein entsprechender Credit gewidmet.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rieg im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Peter Schmalz von Rieg, zu Gemeinderäthen die Besitzer Mathias Verberber und Johann Schneider, beide von Rieg.

— (Vom Dache gefallen.) Einer uns aus St. Peter zukommenden Mittheilung zufolge fiel am 25. d. M. der am Wohnhause der Besitzerin Johanna Smerdel in Kal mit der Ausbesserung des Daches beschäftigt gewesene, 54 Jahre alte Besitzer Josef Bobek aus eigener Unvorsichtigkeit auf die Straße herab und zog sich durch den Fall derart schwere Verletzungen zu, dass er nach fünf Stunden seinen Geist aufgab.

— (Raubvogelfang.) Wie man uns aus Tschernembl mittheilt, hat am vergangenen Samstag der Landmann Josef Novak aus Nestopelsdorf, Ortsgemeinde Winkel, in der Nähe der genannten Ortschaft einen Kuttengeier (Vultur cinereus) lebend gefangen und nach Tschernembl gebracht. Der Vogel scheint unverletzt und ein ausgewachsenes Exemplar zu sein und hat eine Flügelweite von 235 cm.

— (Unfall.) Der kärntische Landtagsabgeordnete Herr Josef Holzer hatte vorgestern das Unglück, sich auf einer bei St. Veit abgehaltenen Jagd den Fuß zu brechen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Hamburg, 29. October. Nach der Alster-Fahrt traf der Kaiser auf dem Jungfernstieg ein, schritt die dort aufgestellte Ehrencompagnie des 76. Regiments ab, begrüßte die Officiere und bestieg dann einen Viererzug, um die Fahrt durch die Stadt anzutreten. Im zweiten Wagen saßen die Grafen Moltke und Herbert Bismarck.

Potsdam, 29. October. Kaiser Wilhelm ist um 1/4 8 Uhr morgens nach Hamburg abgereist.

Rom, 28. October. Die «Riforma» hebt die Bedeutung der von Berlin, Rom und Wien ausgegangenen Kundgebungen zu Ehren Giers' hervor, welche den absolut friedlichen Charakter und die gleichen Tendenzen der Liga bestätigen.

Paris, 28. October. Bei dem gestern stattgefundenen Bankett zu Ehren des Generals Boulanger tadelte derselbe sehr abfällig den Revisionsentwurf der Regierung; es kam kein Zwischenfall vor. Die Zahl der Theilnehmer am Bankett war 800.

Zanzibar, 29. October. Graf Teleki ist mit dem Lieutenant Hohner am 24. October in Mombasa eingetroffen, er entdeckte einen See Namens Bassonarok, nördlich vom Baringo-See.

Athen, 29. October. Die Yacht «Greif» ist gestern morgens in den Piräus eingelaufen und wurde mit dem Kanonensalut sämmtlicher griechischen und fremdländischen Kriegsschiffe begrüßt. Die Schiffskapelle des französischen Admiralschiffes «Vauban» intonierte die österreichische Volkshymne. Sectionschef Baron Reineck begrüßte den Admiral Freiherrn v. Sterneck namens des Königs im Piräus. Freiherr v. Sterneck, von dem Gesandten Baron Kosjek begleitet, besuchte die Minister Trikupis, Dragumis und den Marineminister Theotokis sowie die Hofdignitäre.

Angekommene Fremde.

Am 28. October.

Hotel Stadt Wien. Rauman, Wien. — Dorn, Stationschef, Gurkfeld. — Hussein-Beg-Dežić, Bosnisch-Novi. — Ziegler, Samek, Kohn und Meßner, Kflte., Wien. — Ritter, Görz.

Hotel Elefant. Razboršek, Dechant, Veldes. — Todor Rizze und Johann Rizze, Geschäftsleute, Mostar. — Lukeschitz, Antiquar, Graz. — Kosar, pens. Pfarrer, Blejska Dobrova. — Voigt, Instrumenten-Fabrikant, Wien. — Schapringer, Kfm., Fünfkirchen. — Philipp, Detjens u. Vodnitschek, Kflte., Wien. — Bulfori s. Tochter, Udine. — Martinčič, Steueramts-Candidat; Fridrich, Regierungs-Secretär, Stein.

Hotel Südbahnhof. Benadello, Gratwein. — Schmal, Graz. — Lampe, Reisender, Wien. — Kirschner, Agram. — Perko, Cilli. — Kesche, Krainburg. — Mervar, Privat, Triest. — Molakuti, Venedig.

Hotel Bairischer Hof. Križ, Budapest. — Kren, Reisender, Windischdorf.

Verstorbene.

Den 28. October. Josef Heran, Buchbinders-Sohn, 15 Mon., Polanastraße 18, Tuberculose. — Alexander Jelovčič, Schneiders-Sohn, 1 1/2 J., Rosengasse 39, Bronchitis.

Den 29. October. Blasius Quarantotto, Student, 17 1/4 J., Beethovengasse 6, Gehirnentzündung. — Gertraud Šmajdek, Arbeiterin, 38 J., Rosengasse 39, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29	7 U. Mg	747·1	2·0	NO. schwach	Nebel	0·00
	2 » N.	744·8	14·6	NO. schwach	heiter	
	9 » Ab.	744·2	6·6	NO. schwach	heiter	

Morgennebel, schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 7·7°, um 0·4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente		
Silberrente	82·05	82·25
1854er 4% Staatslose	82 40	82 60
1860er 5% ganze 500 fl.	133·75	134·25
1860er 5% Fünftel 100 „	140·25	140·60
1864er Staatslose 100 „	141·—	141 50
1864er „ 50 „	172 75	173·25
	172 75	173·25
4% öst. Goldrente, steuerfrei	109 90	110·10
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	97 65	97·85
ung. Goldrente 4%		
„ Papierrente 5%	101·65	101·85
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W.	92·60	92·80
„ Ofner Prioritäten	144 —	145 —
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	97·60	98 10
„ „ vom J. 1876	—·—	—·—
Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	116·—	116 10
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	130 75	131·25
	123 —	123·50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.)		
5% böhmische		
5% galizische	109·50	—·—
5% Krain und Küstenland	104·20	105·—
5% mährische	105·50	—·—
5% niederösterreichische	108 50	—·—
5% steirische	109.25	109·75
5% kroatische und slavonische	104.75	—·—
5% siebenbürgische	104,—	106·—
	104·40	105·20
5% Temeser Banat	104·40	105·—
5% ungarische	104·90	105·60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	120·75	121 25
dto. Anleihe 1878, steuerfrei	106·50	107·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·25	105·50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	142 —	145 50
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4% Gold	122·75	123·50
dto. in 50 „ „ 4½%	101·—	101 30
dto. in 50 „ „ 4%	98·20	98·70
dto. Prämien-Schuldverschr. 8%	103·—	103·50
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·—	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	100·70	101·10
dto. „ 4%	100 —	100·40
dto. „ 4%	100·—	100·40
Ung. allg. Bodencredit-Actiengef. in Pest im J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	99·50	100 —
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	99·70	100·—
Oesterr. Nordwestbahn	106·20	106·70
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission	197·—	198·—
Südbahn à 3%	143 50	144 50
„ à 5%	124 20	125·—
Ung.-galiz. Bahn	98·70	99 —
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	182·—	182·50
Clary-Lose 40 fl.	59·—	60 —
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	119·50	—·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	24·50	25·25
Ofener Lose 40 fl.	59·75	60·25
Palffy-Lose 40 fl.	57·25	58·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18 30	18·60
Rudolf-Lose 10 fl.	20·—	22·—
Salm-Lose 40 fl.	63·50	64·25
St.-Genois-Lose 40 fl.	64·75	65·50
Waldstein-Lose 20 fl.	43·—	43·75
Windischgrätz-Lose 20 fl.	55.50	56·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	113·—	114 —
Bankverein, Wiener, 100 fl.	98 75	99 25
Bdncr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	264 68	265·—
Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	311 70	312·10
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl.	305·60	306·—
Depositenbank, Allg. 200 fl.	180·50	182·50
Escompte-G., Niederöst. 500 fl.	510·—	512·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	66·25	67·—
Länderb., öst. 200 fl. G. 50% E.	218·50	219 —
Oesterr.-ung. Bank	873 —	875·—
Unionbank 200 fl.	213·—	213·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	151·—	152·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Alföld-Fium. Bahn 200 fl. Silb.	154 50	186·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	196 —	197·—
„ Westbahn 200 fl.	327 —	329·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	880 —	885·—
„ (lit. B) 200 fl.	302 —	303·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM.	406·—	403 —
Drau-Eis. (Bal.-Db.-S.) 200 fl. S.	179 —	180 —
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	400 —	406·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM.	—·—	—·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	—·—	—·—
„ Slb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	24 55	2460
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	212 70	213·20
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl.	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	208·25	208 50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	445·—	446·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	166 75	167·25
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	202·—	202 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	34 —	36·—
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	191·50	192·50
Siebenbürger Eisenb. 200 fl.	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	250·25	250·50
Südbahn 200 fl. Silber	106·20	106·60
Süd-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. CM.	154·25	154·75
Tramway-Pes., Wr. 170 fl. ö. W.	226·75	227 25
„ Wr., neu 200 fl.	—·—	—·—
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	174·25	174·75
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	167·50	168·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	171·—	172.—
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	40·—	46·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	91 —	93.—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	55·—	55·50
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	44·—	44·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	285·50	286·50
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	193·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	279·—	282·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	59·42½	59·60
London	121·30	121·90
Paris	47·87½	47·95
Valuten.		
Ducaten	5·76	5·78
20-Francs-Stücke	9·62½	9·63½
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	59 45	59·52½
Italienische Banknoten (100 Lire)	47·45	47·55
Papier-Rubel per Stück	1·27⅞	1·28⅛

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 250.

Dienstag den 30. October 1888.

(4856)

Kundmachung.

Nr. 276/B.

Montag, den 5. November 1888, vormittags 10 Uhr wird bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazine zu Graz (Schörgelgasse Nr. 36) eine Offert-Verhandlung stattfinden wegen contractlicher Ueberlassung der im Jahre 1889 im Grazer Corps-Intendanz-Bereiche sich ansammelnden und zu Zwecken der Militär-Verwaltung nicht benöthigt werdenden **wollenen, weißen** und **grauen,** dann **Säcke-** und **Packstricke-Hadern.**

Bedingnisse.

1.) Die Hadern gelangen im allgemeinen in großen Stücken zur Abgabe, da von den Bettensorten nur die mit vier Stempeln versehenen Ecken abgehackt werden.

Die abgehackten Ecken werden mit anderen bei der Reparatur sich ergebenden Abfällen als «kleine Stücke» abgegeben.

Die **wollenen** Hadern stammen von Winterkotzen, Sommer-Unterlags- und Lagerdecken, die **weißen** von Leintüchern und Kopfpölster-Ueberzügen, die **grauen** aus Strohsäcken, Strohkopfpölstern, Matratzen- und Kopfpölster-Ziechen, dann aus **Säcken** von Zwilch oder Jute, endlich aus Packleinwand.

Die Säcke-Hadern werden zu den kleinen grauen Hadern gerechnet, und zwar gehören hiezu die Säcke, welche an jener Stelle durchgehackt sind, an welcher sich der Stempel als Marke des ärarischen Eigenthums befindet, sowie die bei der Säcke-Reparatur abfallenden kleineren Hadernstücke.

2.) Das **beiläufige** Jahres-Abnahms-Quantum der Hadern in den einzelnen Magazins-Stationen beträgt, und zwar:

Im Corps-Intendanz-Bezirke	In der Magazins-Station	Hadern: wollene große	wollene kleine	weiße große	weiße kleine	graue große	graue kleine: von Bettensorten	graue kleine: von Säcken aus Zwilch und aus Leinwand	graue kleine: von Säcken aus Jute	von Packstricken	Anmerkung
		Kilogramm									
Graz	Graz	600	100	4000	250	1500	300	1400	600	50	Packleinwand-Hadern werden als kleine graue, Packleinwand-Hadern als große graue Hadern hintangegeben.
	Marburg	100	100	700	250	100	100	2000	600	—	
	Klagenfurt	200	80	400	300	300	200	50	30	30	
	Laibach	150	80	—	250	—	200	—	—	10	
	Triest	57	100	122	417	183	197	70	40	—	
	Pola	74	29	1287	482	1218	285	80	100	2	
	Görz	72	33	1169	325	404	134	46	—	8	
	zusammen circa	1253	522	7678	2274	2705	1416	3646	1370	100	

In den obgenannten Stationen können auch die Hadernsorten, wie solche zum Verkaufe gelangen, besichtigt werden.

3.) Die Anbote müssen schriftlich gestellt, mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehen sein und **bis 5. November 1888, vormittags 10 Uhr, bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazine zu Graz** abgegeben werden und auf dem Couvert als **„Offert zur Hadern-Uebernahme"** bezeichnet sein.

4.) Der Anbot kann eine, mehrere oder alle Hadernsorten umfassen und kann auf die Uebernahme in einer, mehreren oder allen obgenannten Stationen des Grazer Corps-Intendanz-Bezirkes lauten.

Reflectanten auf Hadern aus einzelnen Magazinsstationen fremder Corps-Intendanz-Bezirke wollen dies im Offerte unter Anführung der betreffenden Magazinsstationen **besonders bemerken** und die Preise auf jene Station stellen, wo die Uebernahme erwünscht ist.

5.) Die Preise sind nach Hadernsorten auf die Gewichtseinheit von 100 Kilogramm zu stellen und in Ziffern und Buchstaben auszudrücken. (Formular Punkt 10.)

6.) Das Offert ist mit einem Vadium von 5 Procent des Wertes der zur Abnahme offeriert werdenden Hadernmenge zu versehen, und muss dieses Vadium gleich nach herabgelangter Preisgenehmigung seitens des Erstehers auf die vorgeschriebene 10proc. Caution erhöht werden.

Bei Ausdehnung des Offertes auch auf andere Magazinsstationen **fremder** Corps-Intendanz-Bezirke ist ein besonderes Vadium nicht nöthig. Der Offerent hat sich jedoch zu verpflichten, außer der für den Grazer Corps-Intendanz-Bezirk entfallenden Caution mit zehn Procent eine weitere Caution des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Corps-Intendanz-Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Hadernquantitäten zu erlegen. Die Genehmigung der Anbote auf Hadern aus **fremden** Intendanz-Bezirken hängt von jeder Intendanzbehörde für ihren Bereich ab.

7.) Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Aerar aber erst nach erfolgter Genehmigung bindend.

Der Offerent muss sich gefallen lassen, dass sein Antrag nur theilweise, d. h. nur für die eine oder die andere Hadernsorte oder Station, eventuell bei Ausdehnung des Offertes auch auf **fremde** Corps-Intendanz-Bezirke für nur einen oder den anderen Intendanzbezirk genehmigt werde.

8.) Die Uebernahme der Hadern hat loco Verpflegsmagazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest und Pola, eventuell in anderen Stationen monatlich oder längstens am Ende jedes Vierteljahres zu geschehen, und zwar ohne jede Auswahl, wie eben die Hadern gesammelt worden sind. Die Bezahlung erfolgt unmittelbar bei der Uebernahme.

Auf **fremde** Corps-Intendanz-Bezirke Reflectierende können die Uebernahme in bestimmten Stationen (stets loco Verpflegs-(Betten-)Magazin oder Militärspital bedingen.

9.) Die nach dem Geldwerte der fallweise übernommenen Hadernquantitäten entfallende classenmäßige Contracts-Stempeltheilgebür ist vom Ersteher mittels Beifügung von Stempelmarken auf dem zur Legitimierung des Gelderlages den Abgabsmagazinen auszustellenden Gegenscheine nach Scala III zu entrichten.

10. Offert-Formulare.

Ich Endesgefertigter N. N., wohnhaft in N. . . . . (Gasse, Nr.), erkläre die bei dem k. k. Militär-Verpflegs-(Betten-)Magazine zu N. . . . . während der Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1889 sich ansammeln werdenden Betten- und Säcke-Hadern, dann Hadern von Packstricken um nachstehende Preise gegen sofortige Bezahlung zu übernehmen, und zwar:

Loco k. k. Verpflegs-(Betten-)Magazin zu N. . . . .

100 Kilogramm wollene Hadern in großen Stücken . . . . . zu fl. kr. Sage: . . . . .
» » » » » kleinen » . . . . . » fl. kr. » . . . . .
» » weiße » » großen » . . . . . » fl. kr. » . . . . .
» » » » » kleinen » . . . . . » fl. kr. » . . . . .
» » graue » » großen » . . . . . » fl. kr. » . . . . .
» » » » » kleinen » von Bettensorten . . . . » fl. kr. » . . . . .
» » » » » » » von Säcken aus Zwilch und aus Leinwand . . . » fl. kr. » . . . . .
» » » » » » » von Säcken aus Jute » fl. kr. » . . . . .
» » Packstricke . . . . . » fl. kr. » . . . . .

Auch verpflichte ich mich, die Zuschubs-Hadern aus anderen Magazins-Stationen fremder Corps-Intendanz-Bezirke zu diesem Preise franco Bahnhof oder Verpflegs-Magazin zu N. . . . . (Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Pola) zu übernehmen und außer der für den Grazer Corps-Intendanz-Bezirk entfallenden Caution eine weitere Caution mit zehn Procent des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Corps-Intendanz-Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Hadern-Quantitäten zu erlegen. (Diese Clausel ist nur dann beizusetzen, wenn der Offerent auf die Hadern aus fremden Corps-Intendanz-Bezirken reflectiert.) Als Vadium schließe ich den Betrag von . . . . . fl. (bar oder in Wertpapieren) bei. Die bestehenden Contractsbedingungen sind mir bekannt und ich bin mit denselben vollkommen einverstanden.

(Datum und Unterschrift.)

Bei mehreren Stationen sind selbstverständlich diese Stationen und die daselbst angebotenen Preise anzugeben.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazin. — Graz am 17. October 1888.

(4820—3) Nr. 7177.

Kundmachung.

Der gefertigte Landesausschuss hat beschlossen, dass die pro Ende December l. J. zur Rückzahlung fälligen krainischen Grundentlastungs-Obligationen mit Coupons, die Coupons selbst als auch die lit. A-Obligationen bei der krainischen Landescasse sofort mit 4½% escomptiert werden.

Krainischer Landesausschuss.
Laibach am 23. October 1888.

(4855—1) Z. 724 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierclassigen Volksschule zu Tschernembl kommt die vierte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. In Ermanglung von männlichen Lehrkräften wird eine Lehrerin angestellt werden.

Die gehörig instruierten Gesuche sind
bis 20. November l. J.
beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 26. October 1888.

(4858—1) **Kundmachung.** Nr. 17 790.

Das vom Laibacher Gemeinderathe für den Besuch der Staatsgewerbeschule in Graz errichtete Stipendium jährlicher 250 fl. wird zur Wiederbesetzung auf die Dauer von zweieinhalb Jahren vom zweiten Semester des laufenden Schuljahres an ausgeschrieben.

Auf dieses Stipendium haben Schüler, welche die hierortige gewerbliche Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben, selbst wenn sie nur der slovenischen Sprache mächtig sind, Anspruch.

Jene Schüler, die nach Laibach zuständig sind, haben den Vorzug.

Die mit dem Tauf- und Heimatscheine, dann den Schulzeugnissen documentierten Gesuche sind bei der Direction der gewerblichen Fortbildungsschule oder aber beim Stadtmagistrate
bis 30. November 1888
einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach, am 28sten October 1888.

(4722—3) **Kundmachung** Nr. 2028.

der Elisabeth Freiin von Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen-Vertheilung für das zweite Semester 1888.

Für das zweite Semester des Solarjahres 1888 sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 740 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gutgesitteten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitierte Personen in Laibach zu vertheilen.

Hierauf Reflectierende wollen ihre an die hohe k. k. Landesregierung gerichteten Gesuche in der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei
binnen vier Wochen
einreichen.

Den Gesuchen müssen die Adelsbeweise, wenn solche nicht schon bei früheren Vertheilungen dieser Stiftungsinteressen beigebracht worden sind, beiliegen. Auch ist die Beibringung neuer Armuts- und Sittenzeugnisse, welche von den betreffenden Herren Pfarrern ausgestellt und von dem löblichen Stadtmagistrate bestätiget sein müssen, erforderlich.

Laibach am 20. October 1888.

Fürstbischöfliches Ordinariat.

Berichtigung. In der in Nr. 239 der «Laibacher Zeitung» vom 17. October l. J. eingeschalteten Material-Lieferungsausschreibung der k. k. Bergdirection Idria soll es bei den zu liefernden Gegenständen von «Steinkohlentheer» bis «Bindschnüre» richtig heißen, dass so und so viel **q** (Quintal) zu liefern seien; es ist fälschlich «Blatt» gedruckt worden.